

Meerenge. Es bestand keine Gefahr, hineingezogen zu werden. Vogiatzis fühlte sich erleichtert. Wenn sie erst an Santorin vorbei waren, gab es bis Kreta nur noch offenes Meer. Keine Klippen, keine Inseln, keine Gefahren. Er hauchte einen kurzen Kuss auf den Rosenkranz. Seine Gebete waren doch erhört worden.

Er drehte das Ruder auf steuerbord und lenkte die *Kornelia* in einem weiten Bogen um Therasia herum. In diesem Moment wurde die Tür aufgestoßen und der tropfnasse Junge stolperte herein.

»Tür zu!«, rief Vogiatzis. »Du ruinierst mir noch die Instrumente.«

Der Steuermannsmaat beeilte sich, dem Befehl nachzukommen und drückte die Tür ins Schloss. Tropfnass erstattete er Bericht. »Alles in Ordnung«, keuchte er. »Maschine okay,

Ladung okay, Pumpen okay. Habe alles bis runter zum Kabelgatt geprüft. Keine Probleme so weit.«

»Gut«, sagte Vogiatzis. »Sehr gut. Wie geht es den Raben?«

*Raben*, das war die Bezeichnung für die vier Heizer, die tagein, tagaus unter Deck standen und Kohle in den feurigen Rachen der Dampfmaschine schaufelten.

Der Gehilfe grinste. »Gut. Sie stehen zwar bis zu den Knien in Erbrochenem, aber ansonsten ist alles in Ordnung. Ich habe ihnen gesagt, dass wir volle Leistung brauchen, wenn wir heil durch den Sturm kommen wollen.«

Vogiatzis lachte und gab ihm einen Klaps auf die Schulter. Der Junge würde mal ein guter Seemann werden. Irgendwann, wenn er selbst zu alt für diesen Beruf war, konnte er ihm getrost das Ruder überlassen. Bis dahin würde

er ihm alles beibringen, was er über die Seefahrt wusste.

Er überlegte, ob es wohl verfrüht wäre, ein Pfeifchen anzuzünden, als seine Aufmerksamkeit von etwas angezogen wurde, was ihn irritiert innehalten ließ.

»Beim Klabautermann«, fluchte er. »Was ist denn das?«

»Irgendetwas nicht in Ordnung?«

»Das Licht da vorne.« Vogiatzis deutete nach draußen. »Der Leuchtturm war doch vorhin auf der anderen Seite.«

Skeptisch warf der Steuermannsmaat einen Blick nach draußen in das Inferno. »Haben wir uns gedreht?«

»Nicht, dass ich wüsste. Ich habe die *Kornelia* stramm auf Kurs gehalten. Eben noch war der Leuchtturm auf der linken Seite, jetzt ist er plötzlich rechts. Das verstehe, wer will.«

»Vielleicht ein anderes Schiff.«

»Ohne Signatur und Positionslichter? Was für ein Schiff sollte das sein? Außerdem, schau dir dieses Blinken an. Ich fahre diese Strecke seit zwanzig Jahren. Ich würde den Leuchtturm von Therasia unter tausend anderen erkennen.«

Der Gehilfe schüttelte den Kopf. »Wenn wir weiterfahren, kommen wir genau in die Meerenge. Ich würde lieber auf hart steuerbord gehen.«

»Bin schon dabei«, knurrte Vogiatzis und steuerte die *Kornelia* zurück auf ihren ursprünglichen Kurs. Ein unangenehmes Kribbeln im Nacken sagte ihm, dass hier etwas nicht mit rechten Dingen zuging. Er kannte dieses Gefühl, es hatte ihn noch nie getrogen. Der Kompass schien auch zu spinnen. Er zeigte an, dass sie viel zu weit nach Westen fuhren. Bei ihrem jetzigen Kurs hielten sie genau auf

Kythira zu, einer kleinen Insel am südlichsten Zipfel des Peloponnes. Aber der Leuchtturm ließ sich nicht weglegen. Er war da, so viel war sicher. Oder etwa nicht?

Der Gehilfe runzelte die Stirn. »Was ist denn mit dem Leuchtfeuer los?«

»Was soll damit sein?«

»Es ist weg«, sagte der Junge. »Ich habe es die ganze Zeit im Auge behalten. Von einer Sekunde auf die andere war es nicht mehr da.«

»Bei Poseidons Bart, du hast recht!«, stellte Vogiatzis fest. Das Kribbeln in seinem Nacken wurde zu einem Stechen. Jetzt war er sicher, dass wirklich etwas nicht stimmte.

»Da!«, rief der Junge. »Da ist es wieder. Und da drüben noch eines. *Es sind zwei.*«

Vogiatzis verengte die Augen. Zwei Lichter, die genau die gleiche Färbung hatten und genau gleich blinkten? Das war unmöglich. Gab es